

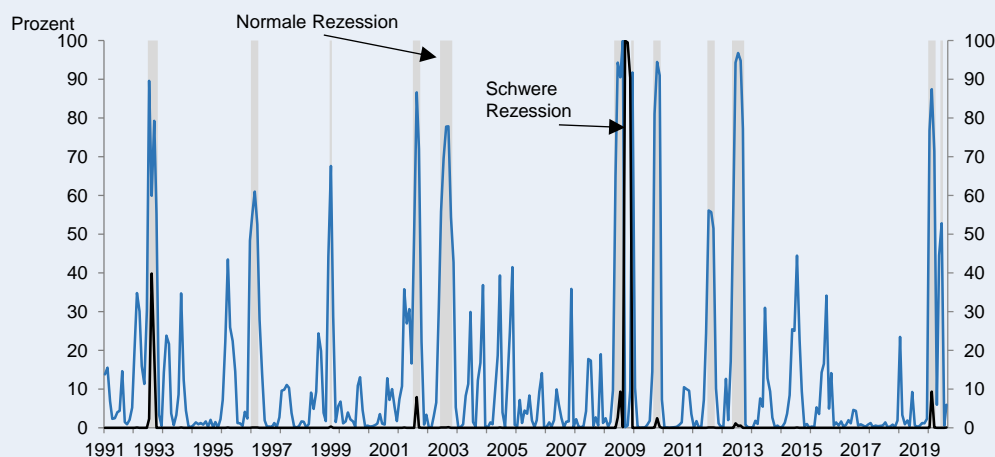
Deutsche Wirtschaft in der Rezession?

Martin Ademmer, Nils Jannsen, Stefan Kooths und Maik Wolters

Die Konjunktur in Deutschland hat sich seit Beginn des Jahres 2018 deutlich abgeschwächt. Aktuell deuten die Frühindikatoren darauf hin, dass sich diese Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte fortsetzen wird. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob sich die deutsche Wirtschaft mittlerweile in einer Rezession befindet. Allerdings liegen unterschiedliche gängige Definitionen für Rezessionen vor, die – auch wenn sie sich in vielen Fällen überlappen – teils zu unterschiedlichen Diagnosen führen können.

Ein häufig herangezogenes Konzept ist das der „technischen Rezession“, wonach Phasen, in denen das Bruttoinlandsprodukt in zwei aufeinanderfolgenden Quartalen zurückgeht, als Rezession identifiziert werden. Diese Definition deckt sich weitestgehend mit formalen Identifikationsverfahren, wie dem Bry-Boschan-Algorithmus, der auf etwas flexiblere Weise Hoch- und Tiefpunkte im Niveau des Bruttoinlandsprodukts als konjunkturelle Wendepunkte identifiziert. Unserer Prognose zufolge geht das Bruttoinlandsprodukt im dritten Quartal zurück. Nach dem – freilich sehr geringen – Rückgang im zweiten Quartal befände sich die deutsche Wirtschaft damit in einer technischen Rezession. Im Einklang damit stehen die Ergebnisse von Modellen, die eigens für die Vorhersage von Rezessionen entwickelt wurden. So kommt das Modell von Carstensen et al. (2017) ebenfalls zu dem Ergebnis, dass sich die deutsche Wirtschaft seit dem zweiten Quartal in einer Rezession befindet, die sich bis in das vierte Quartal ziehen könnte (Abbildung 1). Innerhalb dieses Zeitraums wird lediglich für den August keine erhöhte Rezessionswahrscheinlichkeit angezeigt. Hier zeigt sich der vor allem im Mai verzeichnete vorübergehende Anstieg der in das Modell eingehenden Frühindikatoren, die einen Vorlauf von drei Monaten aufweisen.^a Da sich die Indikatoren seither wieder eingetrübt haben, steigt dem Modell zufolge die Rezessionswahrscheinlichkeit danach wieder an. Die Rezessionsphasen werden innerhalb des Modells identifiziert und orientieren sich nicht strikt an gängigen Identifikationsschemata für Rezessionen. Insgesamt werden die Rezessionen etwas flexibler identifiziert und können auch mit leichten Anstiegen des Bruttoinlandsprodukts einhergehen, grundsätzlich ähneln sie aber den technischen Rezessionen.

Abbildung 1:
Rezessionswahrscheinlichkeiten 1991–2019



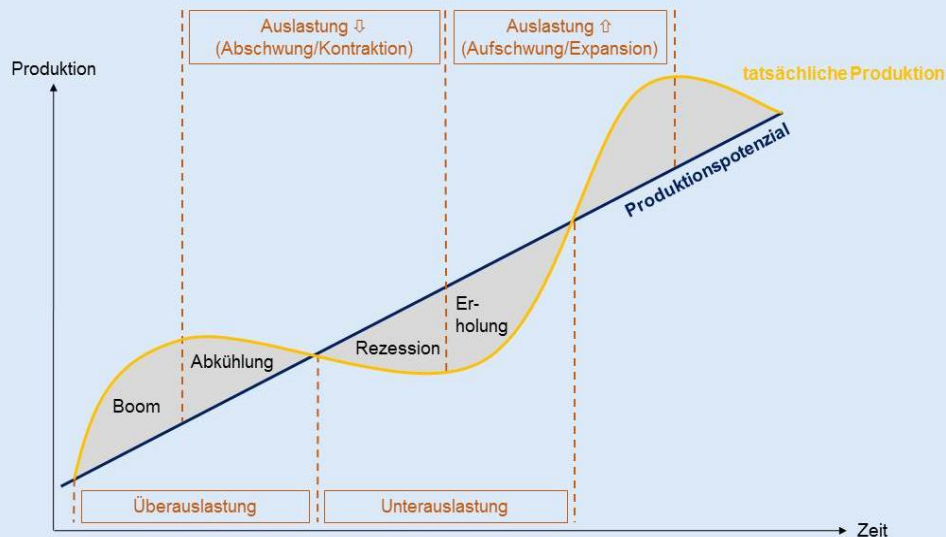
Wahrscheinlichkeiten normaler und schwerer Rezessionen für Deutschland. Zeiträume mit einer Rezessionswahrscheinlichkeit von über 50 Prozent werden als Rezessionen definiert und sind grau hinterlegt.

Quelle: Carstensen et al. (2017).

Mit diesen Methoden können recht zuverlässig wirtschaftliche Schwächephasen identifiziert werden. Allerdings kommt es aus wirtschaftspolitischer Sicht mehr darauf an, ob die Wirtschaft über- oder unterausgelastet ist. Der Auslastungsgrad der Wirtschaft lässt sich mittels der Produktionslücke als Verhältnis des Bruttoinlandsprodukts zum Produktionspotential abschätzen. Das Produktionspotential bildet das

Niveau des Bruttoinlandsprodukts ab, das bei Normalauslastung aller Produktionsfaktoren erzielbar ist. Nähert sich das Bruttoinlandsprodukt bei positiver Produktionslücke dem Potenzial an, wie in den vergangenen Quartalen, so handelt es sich demzufolge um eine Abkühlung, die eine Normalisierung einer zuvor bestehenden Überauslastung darstellt. Wird die Produktionslücke negativ, unterschreitet das Bruttoinlandsprodukt also das Produktionspotenzial, so befindet sich die Wirtschaft in einer – aus dem Konjunkturmodell abgeleiteten – Rezession (Abbildung 2).^b

Abbildung 2:
Konjunkturphasenschema



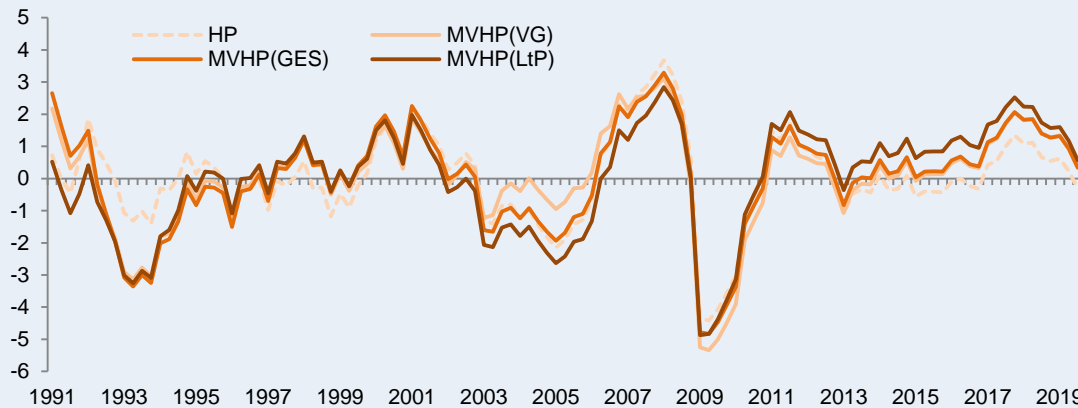
Quelle: Eigene Darstellung.

Das Produktionspotenzial ist jedoch nicht beobachtbar und muss deshalb geschätzt werden. Gängige Schätzverfahren, wie der Produktionsfunktionsansatz der Europäischen Kommission, an dem sich auch unser Schätzverfahren orientiert, unterliegen jedoch gerade am aktuellen Rand einer erheblichen Schätzunsicherheit (Ademmer et al. 2019a). Aufgrund dieser Schätzunsicherheit ist es ratsam, zusätzlich alternative Verfahren und zyklische Indikatoren, wie beispielsweise Unternehmensbefragungen zur Kapazitätsauslastung oder nachfragebedingten Produktionshemmnissen, heranzuziehen.

Ein alternatives Verfahren, mit dem auch aktuelle Indikatoren in die Schätzung der Produktionslücke einbezogen werden können, ist der multivariate Hodrick-Prescott-Filter (MVHP).^c Gegenüber dem häufig verwendeten univariaten Hodrick-Prescott-Filter wird neben dem Bruttoinlandsprodukt ein zusätzlicher Indikator berücksichtigt, der dabei helfen soll, die Produktionslücke akkurater zu bestimmen. Als zusätzliche Indikatoren nutzen wir die Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe (VG), die ifo Kapazitätsauslastung der Gesamtwirtschaft (KGES) sowie einen aggregierten Indikator basierend auf Unternehmensbefragungen zu Produktionshemmnissen durch mangelnde Nachfrage („Limits to production: demand“) im Verarbeitenden Gewerbe und im Dienstleistungssektor sowie zum Auftragsmangel in der Bauwirtschaft (LTPD). Der Schätzzeitraum läuft vom ersten Quartal 1991 bis zum vierten Quartal 2021 und enthält die vorliegende Prognose für das Bruttoinlandsprodukt. Die Indikatoren liegen bis zum dritten Quartal des laufenden Jahres vor.

Den Ergebnissen zufolge ist die Produktionslücke trotz des voraussichtlichen Rückgangs des Bruttoinlandsprodukts im dritten Quartal noch leicht positiv (Abbildung 3). Lediglich der am aktuellen Rand weniger verlässliche univariate Hodrick-Prescott-Filter deutet auf eine leicht negative Auslastung hin. Diese Ergebnisse decken sich mit unseren Schätzungen für die Produktionslücke in Anlehnung an das Verfahren der Europäischen Kommission, die auf Jahresdatenbasis durchgeführt werden (Ademmer et al. 2019b). Zwar kann aufgrund der Schätzunsicherheit kaum zwischen einer leicht positiven oder leicht negativen Auslastung unterschieden werden. Diese Unterscheidung ist ökonomisch gesehen jedoch auch weniger bedeutsam. Relevanter ist vielmehr, ob sich die Wirtschaft in einer deutlichen Unterauslastung befindet. Die Ergebnisse und Indikatoren deuten darauf hin, dass dies bislang nicht der Fall ist. Zwar haben sich die Risiken dafür zuletzt spürbar erhöht. Wahrscheinlicher ist derzeit jedoch, dass die deutsche Wirtschaft ab dem vierten Quartal, wenn auch nur allmählich, wieder Tritt fasst.

Abbildung 3:
Alternative Schätzungen der Produktionslücke



Quartalsdaten. HP: Abweichungen des Bruttoinlandsprodukts vom Trend gemäß Hodrick-Prescott-Filter. MVHP(VG), MVHP (GES), MHP (LTP): Multivariater HP-Filter mit Kapazitätsauslastung im Verarbeitenden Gewerbe (VG) bzw. in der Gesamtwirtschaft (GES) sowie den Produktionshemmnissen in der Gesamtwirtschaft durch mangelnde Nachfrage (LtP).

Quelle: Statistisches Bundesamt; Europäische Kommission; ifo; Berechnungen des IfW.

^aIn das Modell gehen die folgenden Frühindikatoren ein: Auftragseingänge für Investitionsgüter aus dem In- bzw. Ausland, Auftragseingänge nach Vorleistungsgütern aus dem Inland, Produktionserwartungen in der Industrie für Vorleistungsgüter, Investitionsgüter sowie für die Produktion insgesamt ausweislich der europäischen Kommission. — ^bDie Gemeinschaftsdiagnose bezeichnet diese Phase des Konjunkturzyklus auch als Krise (Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2018: Kasten 5.1). — Für eine Anwendung auf Jahresdatenbasis, siehe Ademmer (2018: [IfW-Box 2018.7](#)).

Literatur

- Ademmer, M. (2018). Vergleich der Produktionslückenschätzung mit der anderer Institutionen und alternativer Modelle. IfW-Box 2018.7. Institut für Weltwirtschaft, Kiel. Via Internet (9.9.2019) <<https://www.ifw-kiel.de/de/publikationen/ifw-box/2018/vergleich-der-produktionslueckenschaeztung-mit-der-anderer-institutionen-und-alternativer-modelle-10176/>>.
- Ademmer, M., J. Boysen-Hogrefe, K. Carstensen, P. Hauber, N. Jannsen, S. Kooths, T. Rossian und U. Stolzenburg (2019a). Schätzung von Produktionspotenzial und -lücke: Eine Analyse des EU-Verfahrens und mögliche Verbesserungen. Kieler Beiträge zur Wirtschaftspolitik 19. Institut für Weltwirtschaft, Kiel. Via Internet (9.9.2019) <<https://www.ifw-kiel.de/de/publikationen/kieler-beitraege-zur-wirtschaftspolitik/schaetzung-von-produktionspotenzial-und-luecke-eine-analyse-des-eu-verfahrens-und-moegliche-verbesserungen-12192/>>.
- Ademmer, M., J. Boysen-Hogrefe, S. Fiedler, K.-J. Gern, D. Groll, P. Hauber, N. Jannsen, S. Kooths, S. Möhle, G. Potjagailo und U. Stolzenburg (2019b). Mittelfristprojektion für Deutschland. Kieler Konjunkturberichte 60 (2019)3. Institut für Weltwirtschaft, Kiel.
- Carstensen, K., M. Heinrich, M. Reif und M. Wolters (2017). Predicting Ordinary and Severe Recessions with a Three-State Markov-Switching Dynamic Factor Model. An Application to the German Business Cycle. CESifo Working Paper 6457. Ifo Institut für Wirtschaftsforschung, München.
- Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2018). Deutsche Wirtschaft im Boom – Luft wird dünner. Via Internet (9.9.2019) <<http://gemeinschaftsdiagnose.de/2018/04/19/gemeinschaftsdiagnose-fruehjhr-2018-deutsche-wirtschaft-im-boom-luft-wird-duenner/>>.